



Finanzgruppe

Deutscher Sparkassen- und Giroverband

Es gilt das gesprochene Wort

Rede

**des Geschäftsführenden Vorstandmitglieds des
Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes**

Dr. Joachim Schmalzl

**anlässlich der Bilanzpressekonferenz
am Dienstag, 12. März 2024 in Frankfurt am Main
DekaBank, 44. Etage**

Sehr geehrte Damen und Herren,

noch nie haben so viele Menschen ihr Vertrauen den Sparkassen geschenkt wie jetzt. Weil Sie wissen, dass es genau jetzt darauf ankommt, einen verlässlichen Finanzpartner zu haben. Ein Finanzpartner, der nicht mit Lockangeboten überzeugen will, sondern mit Leistung und Verlässlichkeit punktet.

Herr Reuter nannte die Zahl gerade: Im letzten Jahr haben wir 376.000 Menschen mehr von uns überzeugen können. Netto. Zum Vergleich: Das ist einmal die Stadt Bochum. Und um es vorwegzunehmen: Mit eingerechnet sind 55.000 Geflüchtete. Ihnen ermöglichen wir damit finanzielle Teilhabe und den Aufbau einer neuen Existenz. Insgesamt führen die Sparkassen jetzt über 36 Millionen Privat-Girokonten. Dahinter stehen rund 43 Prozent der Menschen, die in diesem Land leben. Hinzu kommen stabile 4,6 Millionen Geschäftsgirokonten. Wir liegen also bei rund 40,6 Millionen Sparkassen-Konten. Manche sagen, man könne Vertrauen nicht messen. Wir finden, dass diese Zahl das sehr gut schafft.

Besonders erfreulich ist dabei der Anstieg der Girokonten bei jungen Kundinnen und Kunden. Herr Reuter hat es schon gesagt: Bei der Altersgruppe der unter 30-Jährigen liegt der Zuwachs bei 7 Prozent. Und sie kommen nicht nur wegen der Beratung – die brauchen viele von ihnen in diesem Alter noch gar nicht.

Sie kommen, weil sie wissen, dass wir ihnen ihren finanziellen Alltag erleichtern:

- Mit einer rund-erneuerten Sparkassen-Card, die weltweit die größtmögliche Akzeptanz bietet. Und mit der girocard in Apple Pay, die auch die letzte digitale Akzeptanzlücke schließt.
- Mit einem digitalen Finanzplaner, der dazulernt und am Anfang des Monats schon weiß, wie viel Geld am Ende des Monats noch da ist.
- Und mit 10.700 Geschäftsstellen und über 21.000 Geldautomaten im Land, die für fast alle innerhalb von 6 Minuten erreichbar sind.

Wir haben damit mehr Filialen als der Wettbewerb – und in etwa so viele wie ALDI und LIDL zusammen.

Und das, obwohl die Deutschen mehrmals die Woche einkaufen gehen. Aber nur einmal im Quartal zu einem Mitarbeitenden in einer Sparkassen-Filiale.

Sie sehen: Wir sind weiterhin dort, wo wir gebraucht werden. Und das gilt heute immer mehr in der Online-Welt. Fast 30 Millionen Sparkassen-Kunden haben jetzt einen Online-Banking-Vertrag. Sie haben ihre eigene Internet-Filiale, die rund um die Uhr erreichbar ist. 16,4 Millionen nutzen außerdem unsere App. Dort können sie die meisten Alltagsgeschäfte einfach und sofort erledigen. Und wenn es komplizierter wird, sind Beraterinnen und Berater auf allen Kanälen für sie da – auch digital.

200 Sparkassen bieten bereits die komplett digitale Kontoeröffnung an. Mit dem Digitalen Personalausweis geht das sogar noch komfortabler: ohne Video-Ident oder Papierkram. In drei Minuten. Ein absoluter Komfortgewinn. Wir setzen uns mit weiteren „Use Cases“ dafür ein, dass diese „Digitalen Identitäten“ noch populärer werden. Die sichere Feststellung der Identität im digitalen Raum ist ein Grundpfeiler für die Digitalisierung in Deutschland und Europa.

Sie sehen: Wir bieten Lösungen, die unsere Kundinnen und Kunden im Alltag wirklich weiterbringen. Und wir arbeiten weiter an unserer „Digitalität“, wie es jetzt heißt. Nicht, um zu sparen – sondern um mehr bieten zu können. Für unsere Kundinnen und Kunden da zu sein heißt für uns auch, große gesellschaftliche Entwicklungen für sie zu begleiten und zu erklären.

Nehmen wir den Digitalen Euro. Wir finden digitales Zentralbankgeld und mehr europäische Souveränität im Zahlungsverkehr wichtig. Als Europäischer Wirtschaftsraum dürfen wir nicht von Global Playern aus anderen Ländern und schon gar nicht von anderen Währungsräumen abhängig werden. Ein Digitaler Euro kann aber nur erfolgreich sein, wenn er den Menschen einen konkreten Mehrwert bietet. Denn digital bezahlen können die Menschen ja auch schon heute. Wir sind uns mit der EZB einig, dass Europa ein gemeinsames europäisches Zahlungssystem benötigt – eines, nicht zig verschiedene.

Wir in Deutschland, wir Sparkassen als führende europäische Zahlungsdienstleister könnten auch ohne eine solche europäische Lösung auskommen. Aber Europa braucht eine solche gemeinsame Lösung. Deshalb waren wir als Sparkassen-Finanzgruppe in den letzten Jahren der größte Befürworter einer gemeinsamen Lösung. Und wir haben daran auch festgehalten, als andere skeptisch waren. In diesem Jahr kommt EPI mit wero. Die Technik steht. In diesem Sommer wird es Handy-zu-Handy-Zahlungen geben. Im nächsten Jahr dann das volle Programm. Wenn wir in Europa mit einem gemeinsamen Zahlungssystem erfolgreich sein wollen, dann müssen wir zusammenarbeiten. Dann darf es nicht zwei Lösungen geben. Wir dürfen unsere Kräfte jetzt nicht zersplittern, sondern müssen sie bündeln.

Die Stärke der EZB ist es, eine sichere und vertrauenswürdige digitale Währung zur Verfügung zu stellen. Sie kann jedoch nicht die Schnittstelle zu 83 Millionen Menschen in Deutschland und fast 350 Millionen Menschen im Euroraum bilden.

Die EZB ist kein Dienstleister für die Menschen. Damit würde sie sich stark überfordern. Und damit nicht erfolgreich sein. Das ist unsere Kernkompetenz als Banken und Sparkassen. Wir brauchen deshalb Kooperation: Die EZB schafft die Digitalwährung, wir bringen sie über unsere Wallets zu den Menschen – mit allen Mehrwerten, die unsere Kundinnen und Kunden über eine Bezahlungsmöglichkeit hinaus brauchen und wollen.

In diesem Geschäft kennen wir uns deutlich besser aus als die EZB. Und deshalb muss das unser Business bleiben. „It's your business“ hat die EZB-Präsidentin Christine Lagarde beim Sparkassentag 2023 beschrieben. Sie hat Recht. So sollte es sein.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.